

Als der

Ede/ Ehrenbeste und Wohlgelahrte Herr  
L E R R

M. Peter Janichen/

Des

Berühmten Gymnasii zu Thorn wohlverdienter Rector,  
Wie auch der Neustädtischen Schule Inspect.

Mit der

Ziel-Ehr-und Jugendreichen

Jungfrauen Christina

gebohrne Brandawin/

Des Weyland

Ehren-geachten Herrn

Johann Brandaus

Vornehmen Bürgers hieselbst  
Hinterlassenen Jungfer Tochter/

Sich glücklich vermählete/

Wolten am Tage der Vermählung welcher war der 2. Tag des  
Monats May dieses 1709. Jahres  
Ihre obliegende Pflicht und Schuldigkeit hiemit abstaten  
Die Lehrenden  
Der Neustädtischen Schule.

L E R R

Gedruckt in E. E. E. Rahts und Gymnasii Buchdruckeray.

**W**as? hat nicht haben wolt der Städte Zier und  
Pracht

Rom/ das durch Helden-That sonst ward berühmt  
gemacht

Zum sonderbahren Lohn die hochgeschätzte Gaben;

Drum wie man weiß/ ist es von Alters her bekant

Daß sie dem Nachruhm den/ den auch das Vaterland

Zur Wollfahrt dienen hieß/ bald einverleibet haben.

Es flochten freylich sich den hohen Krohnen ein

Indem man sah/ daß sie gar unversehret seyn

Bekont vom Kriegeres-Feur/ auch tausend Lorber-blätter/

Das feinste von Metall/ das Gold ließ seinen Wehrt

Auch immer blickten auff des Helden Helm und Schwerd/

Der sich so auffgeführt wie ein erwünschter Ketter.

Die Ritter-Bilder sind geflossen in ein Erß

Aus solchen Blute/ das von einem tapffern Herß

Vergossen war/ und die gehürmte Marmor-Seulen

Im Krieg sind alsofort den Siegeren gesetzt/

Da denn in solchen war ihr Nahme eingekäßt/

Mit sonderbahrem Ruhm und schönen Lobes-zeilen:

So war derselbige dem sonsten Ehr und Ruhm

Die wehrte Jugend bey dem weisen Alterthum

Zum Lohne hat gesetzt/ vor dieser Welt geschähet:

Er kame gar nicht umb/ als wär er nie gewest

Auch nach dem Tod/ wie der/ der da auffß allerbest

An der Untugend sich in dieser Welt ergetzet Syr. XLIV, 7.

Sol

Solt dann nicht finden sich bey solcher Tugen-Bahn  
Ein jeder/ nnd darumb betreten gleiche Bahn?  
Ja solte dieses nicht denselben darzu lencken?  
Alch allerdings/ der da im Sinne hat zu gehn  
Aluff einer Tugendt-Bahn/ bald lasset sich erhöh'n  
In der Bescheidenheit/ zum steten Angedencken/  
Wer immer durch sein Thun die Tugend spühren läst/  
Das sich dieselbe hält an seinem Herzen fest  
Der kan gewiß darauff auch in den schönen Tempel  
Des Ruhmes uud der Ehr ganz glücklich gehen ein  
Er blüht nnd grünet wie ein schönes Röselein/  
Das ein'n Geruch ertheilt/ zum löblichen Exempel.  
So eben/ wehrtster Herr/ stund offen eine Thür  
Ihm zu der Ehren und zur hohen Würd und Zier  
Bey der gelehrten Schaar und Pierinnen-Orden  
Da Er erlanget auff der Univerſitæt  
Dasselbe/ was bereit nun seinen Stand erhöht  
Und schönes Wittenberg Ihm ist zu Theil geworden  
Aluch in dem Preussen hier schätzt man Ihn hoch und  
wehrt  
Weil Ihm am Weichsel-Strand' auch Ehre wieder-  
fährt  
Indem Er hier das Recht erhalten hat zulehren  
Die Jugend die sich sonst zu Lastern beugen läst/  
Drumb Er sich auch bemüht und sucht auff's allerbest  
Bey Ihr derselben Heyl und wollfahrt zuvermehrten.

Bey

Ben solcher hohen Würd' und der erlangten Ehr  
Die sich/ belobter Herr/ ben Ihm vermehret sehr  
War eines wol gewiß/ welchs schiene noch zusehlen/  
Bemerckt mit dieser Seel/ die jetzt von Herzen-Grund  
Ihn liebt als ihren Schatz/ und Ihn zu aller Stund'  
Mit Ahnuht laben kan/ sich ehlich zuvermählen.

Was nun bisher geseh'n/ kommt Ihme als ein Lohn  
Von Menschen; doch kommt das von Gottes Gnaden  
Thron

Die Er kan seh'n als Braut/ ob man gleich zubedencken  
Hat/ eh' man schreit' t zur Eh'; doch stehet auff den Fuß  
Der fest gesezet ist/ bevor man macht den Schluß/  
Wem hier der Himmel wil in dieser Welt was schencken/  
Drumb über solchem Glück/ welch's von des Himmels

Gunst

Die grosse Lieb und Guld oh'n allen Falschheit Dunst  
Ihm/ höchst belobter Herr/ an seinem Liebsten zeigt  
Hat Er zufreuen sich: Nochmehr/ da Er bereit  
Sieh't/ daß der Sinn bey Ihr mit ihrer Sittsamkeit  
Auch and're Tugend mehr verknüpfset und zuneiget.  
So freu Er sich demnach und lebe stets vergnügt!  
Daß Ihm der Himmel selbst die Seele beygefügt.  
Ja, lebet beyde lang! geneust der Fröhlichkeiten  
In Fried und Einigkeit ohn Asmodæus- Tück  
Bis an die Todes-Nacht und Gottes Guld und Glück/  
Woll wie des Himmels- Thau sich über Euch ausbreiten.